

Seltene Brutvögel in der Neumark

von Wilhelm Rüdiger.

Als in den 70er Jahren ein Ausschuss für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands ins Leben gerufen wurde, Vorsitzender Dr. Rudolf Blasius, Braunschweig, führte man damals schon darüber Klage, dass gerade die Neumark nicht einen Beobachter aufwies; so heisst es auch im III. Jahresbericht des Ausschusses im Journal f. Ornith. p. 12, 3. Oestl. Teil, Neumark, Beobachter fehlen! (leider). Solange dieser Ausschuss seine Jahresberichte herausgab, fanden sich Neumärkische Beobachter nicht, auch heute ist die ornithologische Literatur noch arm an Berichten und Beobachtungen aus diesem Gebiet.

Diese Klage hatte zu damaliger Zeit vollauf und auch heute noch Berechtigung, zumal die Neumark grosse zusammenhängende Waldungen, recht viel Wasser aufweist, grössere Strecken sehr dünn bevölkert sind; im nordöstlichen Teile geschlossene Wälder der Provinz Westpreussen anschliessen; auch tatsächlich hierorts Vögel Brüter sind, die sonst in Deutschland garnicht mehr als Brutvögel, oder aber nur sehr selten als solche auftreten.

Am 1. 10. 1911 wurde ich hierher versetzt, da es mir nun mein Beruf gestattet, täglich die Vogelwelt zu beobachten, so reifte in mir der Entschluss, das eingangs Versäumte nachzuholen, ich legte dieserhalb Jahres-Tagebücher an, und aus diesen will ich hier über seltene Vögel kurz berichten.

1. Zwergfliegenfänger (*Muscicapa parva* Bechst.).

Mit Recht darf ich wohl behaupten, dass es heute noch reichlich Ornithologen gibt, welche nicht Gelegenheit hatten, diesen Vogel im Freien zu beobachten, den Gesang kaum oder garnicht kennen; nur wenige Oologen gibt es, welche in ein Zwergfliegenfänger-Nest hinein schauen konnten. Berechtigt fühle ich mich zu solchen Aussprüchen, da selbst

neuere Angaben über dieses Vögelchen vielfach recht unzutreffend sind (ich rechne hierzu auch neu erschienene Werke), und es will mir daher immer scheinen, als ob viele Vogelkundige die wirkliche Lebensweise von *parva* garnicht kennen, den Neststand nie sahen; auch baten mich Herren, welche umfangreiche Eiersammlungen ihr Eigentum nannten, wohl sämtliche Europäer besassen, um ein Zwergfliegenfängergelege mit dem Hinzufügen, dass ihnen dies Gelege nur noch fehle.

Im Sommer 1888 machte mich mein Vater auf den Gesang von *M. parva* aufmerksam, es war dies in den schönen Rotbuchen-Stangenorten am Werbellin-See, von der Holzablage Süssenwinkel bis nach Altenhof herauf, Teile seines damaligen Reviers. Mein Vater kannte diesen Fliegenfänger aus seinen Forstlehrlingsjahren 1861—63 in der damaligen Königl. Oberförsterei Sonnenburg, jetzigen Oberf. Freienwalde a. O., zumeist Rotbuchenrevier, her. Seit dem Jahre 1888 habe ich nun alljährlich Beobachtungen, anfänglich in der Schorfheide, dann aber in den Oberförstereien Gramzow i. d. Uckermark, Chorin, Freienwalde a. O., Grumzin (Glambeck), Biesenthal, Eberswalde, auch Stadtforst, Gutsforst Lichterfelde bei Eberswalde und zwar Buchenorte am Gr. Buckow-See und Vorwerk Karlshöhe aufgezeichnet; Gelege für Museen, bekannte Sammler gesammelt und auch meiner Sammlung einige Gelege einverleibt. — —

Hier in der Neumark, der Oberförsterei Hochzeit und Regenthin, tritt *parva* als Brutvogel häufig auf, wer diesen Vogel und seinen Gesang einmal kennt, kann ihn nicht mehr übersehen, der Gesang ist hell und weit hörbar.

Im Juni 1912 fand ich hier das erste *parva*-Nest, wieder derselbe charakteristische Neststand, in s c h w a c h e r h o h l e r B u c h e (diese ist leider später bei einer Durchforstung gehauen worden), Durchmesser der Stange in Brusthöhe 14 cm. Ich erinnerte mich nun, dass mein Vater s. Zt. solche geeignete Höhlungen von Blättern und Baumerde reinigte, wohl auch kleine Brettchen vornagelte, um dadurch die Annahme zum Neststand zu steigern, Erfolge blieben auch nicht aus, doch waren dies immerhin nur Versuche. Ich verfiel nun auf den Gedanken, künstliche Höhlen aus solchen hohlen Buchenstangen herzurichten

und diese an Orten, an grünen Stämmen zu befestigen, wo ich häufiger Zwergfliegenfänger singen hörte. Die erste Höhlung wurde im Winter 1912/13 angebracht, ich hatte die grosse Freude, diese schon im Juni 1913 besetzt zu finden.

Um Ornithologen, aber auch solchen Herren, welche gern Naturaufnahmen seltener Vögel anfertigen, Gelegenheit zu bieten, wurden von mir im Frühjahr 1914 noch 6 künstliche Höhlen, unweit des Forsthauses Eisenhammer angebracht, sodass heute 7 Höhlen aushängen. Juni 1914 war hiervon eine Höhle und die schon im Winter 1912/13 angebrachte (dieses Nest wurde leider durch Raubzeug zerstört), besetzt. Mir war es nun zur vollen Gewissheit geworden, dass *parva* solche künstlich angebrachte Höhlen gern als Brutstätte annimmt.

Nach Kriegsausbruch wurde auch ich am 14. September 1914 zur Fahne einberufen, im November desselben Jahres fuhr ich noch einmal auf Urlaub und setzte sämtliche Höhlen in Stand; im Mai 1915 glaubte ich noch nicht, dass ich gerade zur Brutzeit dieses Fliegenfängers Urlaub bekommen würde. Nach 7 monatiger Abwesenheit erhielt ich einen 14 tätigen Urlaub, welchen ich am 9. Juni antrat. Meine ersten Spaziergänge galten *Muscicapa parva*. 4 Höhlen mit teils angefangenen, teils fertigen Nestern; davon enthielt ein Nest 1 Ei, ein zweites Nest 2 beschädigte Eier (Nest verlassen). Ich konnte nun täglich aus nächster Nähe diesen Vogel am Nest eingehend beobachten, zumal er sehr vertraut ist. Herren, welche gern den Zwergfliegenfänger beobachten wollten oder aber Naturaufnahmen anzufertigen gedachten, hatten leider während meiner Urlaubszeit keine Zeit zu mir zu kommen.

Am 19. 6. abends gegen 6⁰ fand ich, unmittelbar in der Nähe unseres, vor dem Hause aufgestellten Gartentisches, ein *M. parva*-Nest in Naturhöhlung mit 5 angebrüteten, verlassenen Eiern.

Zum Schluss will ich noch bemerken, dass der Gesang des Zwergfliegenfängers bei geöffneten Fenstern in den Vorderzimmern unseres Wohnhauses zu hören ist; das Vögelchen begleitet soeben diese Arbeit mit seinem schönen, glockenhellen Gesang.

Welcher Ornithologe der Jetztzeit könnte dies auch noch behaupten?

2. Binsenrohrsänger (*Acrocephalus aquaticus* Gm.).

Es war im Jahre 1904, am 16. 6., an diesem Tage lernte ich *aquaticus* kennen. Mein Vater und ich suchten gemeinsam in dem Sumpfgelände, welches zwischen Schöpfurth und Heegermühle, ca. 1000 m jenseits des Dorfes Schöpfurth an der Chaussee beginnend und zum Finow-Kanal herunterziehend, nach Kuckuckseiern. Hierbei fanden wir auch ein Nest, unmittelbar oberhalb des Erdbodens, woraus die Jungen geflogen waren und ein faules Ei zurückgeblieben war; noch heute bewahre ich dieses Ei zum Andenken in meiner Eierschalensammlung auf. Wir konnten beide unzweifelhaft feststellen, dass es sich um ein Nest und um das Ei des Binsenrohrsängers handelte.

Hermann Hocke, Berlin, unzweifelhaft wohl einer der besten Kenner der märkischen Vogelwelt, war es, der zuerst auf diesen Vogel aufmerksam machte und Gelegenheit hatte, *aquaticus* am Nest zu beobachten. H. zeigte daher auch A. Grunack Nest und Eier, cfr. Orn. Centralblatt III. Jahrg. 1878, p. 109.

H. Schalow schreibt noch in: „Materialien zu einer Ornithologie der Mark Brandenburg“, Journal f. Ornithologie XXIV. Jahrg. 1876, p. 133: „Ist von uns nur wenige Male zur Zugzeit im September bei Marwitz beobachtet worden, und wir wissen nicht, ob dieser Rohrsänger als Brutvogel der Mark Brandenburg zu bezeichnen ist“

Dagegen gibt Schalow in „Zur Ornithologie der Mark Brandenburg“, Zeitschrift für die gesamte Ornithologie 1885, als feststehend an, dass *A. aquaticus* als Brutvogel im Gebiet der Mark gefunden worden ist.

Da nun die hiesigen königlichen Oberförstereien teilweise recht viele Seen aufweisen, diese verschiedentlich an ihren Rändern versumpfte Stellen mit Wassertümpeln haben, so war es natürlich selbstverständlich, dass ich diesem Vögelchen meine grösste Aufmerksamkeit schenkte.

Ende Mai 1912 hörte ich in der Königlichen Oberförsterei Steinbusch, in unmittelbarer Nähe des grossen Glöchen-Sees, an einem kleinen, tiefen Tümpel, mit scharfen Seggen und teils noch grünem, teils abgestorbenen Erlen-gestrüpp den Gesang dieses Rohrsängers. Anfang Juni fand ich die ersten belegten Nester, zwei davon standen tief in dieser Seggenart, das dritte Nest niedrig in einem

mit Krautpflanzen beraukten trockenen Erlenstrauch; sämtliche drei Nester standen auf sehr kleinem Raum. Die Nester wurden gefunden, indem mit einer langen schlanken Gerte über Strauch- und Pflanzenwuchs hinweggestrichen wurde, der abstreichende Vogel verriet sein Nest und begann sofort mit seinem Gesang. Trotzdem in diesem Gelände der Kuckuck gern die Nester von *A. strepera* und *arundinaceus* belegt, ist noch niemals ein vom Kuckuck belegtes *aquaticus*-Nest gefunden worden. Die Ausführungen, dass Binsenrohrsänger-Nester bedeutend kleiner als *schoenobaenus*-Nester seien, muss ich zurückweisen.

Ein von mir gefundenes Gelege sandte ich Direktor Dr. Ernst Hartert in Tring, England, für das Rothschild-Museum.

3. Polarseetaucher (*Colymbus (Eudytes) arcticus*).

Im XI. Jahrgang No. 5. p. 78 der „Zeitschrift für Oologie und Ornithologie“ teilte Herrn. Hocke seinen Lesern mit, dass ein Ei dieses Tauchers Ende Mai 1880 in der Königlichen Oberförsterei Regenthin, Neumark, auf dem Pätznicksee gefunden sei. Hocke erhielt dieses Ei; später kaufte ich es aus dem Nachlass H., und besitze ich es heute noch. Leider entleerte der damalige Finder, ein Zimmermann, das Ei mit grossen Löchern an beiden Polen, die Löcher sind mit schwarzem Siegelack zugeklebt.

Seit dem Jahre 1910 wurde nun ein Pärchen auf dem Bahrenort- und dem mit diesem zusammenhängenden grossen Glöchen-See beobachtet. Beide Seen liegen in der Königlichen Oberförsterei Steinbusch, diese Oberförsterei grenzt mit der Regenthiner; auch Reste von Eierschalen waren in früheren Jahren auf dem B.-See gefunden worden. Wir haben es nun dem Forstschullehrer Will, Steinbusch, zu verdanken, dass das sichere Brüten dieses so seltenen Tauchers auf dem Bahrenort-See sicher festgestellt ist. *) Genannter See hat drei Inseln, Helgoland, steil aus dem Wasser aufsteigend, nur an der West- und Nordwestseite mit wenig Vorland; Hauswerder und Nesselwerder. Der Hauswerder erhebt sich ziemlich steil aus dem Wasser, Nesselwerder ist am kleinsten und ganz flach. Die Lebensweise von

*) Zeitsch. f. Oologie u. Ornithologie, XXII. Jahrg. 1913, p. 57. W.R.

arcticus wies darauf hin, dass das Nest auf Helgoland zu suchen war. Am 18. Juni 1913 wurde der Bahrenort-See betischt, beim Anlegen der Kähne auf Helgoland, traf zufällig die Spitze eines Kahnes auf das Nest des Polarseetauchers; im Nest lag das soeben ausgefallene Junge, sowie ein faules Ei, die alten Vögel waren in der Nähe und machten sich durch lautes Schreien bemerkbar. Das Nest und der Inhalt wurden nicht berührt. Am nächsten Tage befand sich nur noch das Ei im Nest, es wurde vom Forstschullehrer Will gesammelt und erwies sich als eine Faulbrut. Das Ei wog mit Inhalt 112,550 g, die Länge misst 79, die Breite 52 mm, entleert wog es 12,370 g.

Das Nest wurde photographiert, der Durchmesser der Nestmulde betrug 25 cm, der des ganzen Nestes mit Nestrand 45 cm. Die Neststoffe waren Rohr- und Seggenblätter, Eichenlaub und Blätter des Schneeball und der Roterle, nur wenige Daunen und Federn waren vorhanden. Diese Insel wird sehr selten von Menschen besucht; nur die Fischer legen wenig mit ihren Kähnen hier an, daher herrscht grösste Stille und Ruhe, und daher hat der Vogel auf dieser Insel seinen Brutort wohl gewählt.

Bei den auf dem Bahrenort-See stattfindenden grossen Entenjagden werden diese Vögel fast immer gesehen; sie geniessen strengen Schutz und ist wohl mit Recht anzunehmen, dass selbige auch fernerhin ihr einmal gewähltes Brutrevier beibehalten. Ich selbst habe häufiger Gelegenheit gehabt, bei ornithologischen Ausflügen diese Vögel dort gut zu beobachten.

Hoffentlich ist es mir vergönnt, den Lesern dieser Zeitschrift in späteren Jahrgängen über andere hier in der Neumark brütende seltene Vögel zu berichten.

Fortsetzung folgt.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Rüdiger Wilhelm

Artikel/Article: [Seltene Brutvögel in der Neumark. 115-120](#)